

Liebe Freunde des Roten Elefanten,

in einer LesArt-Veranstaltung mit Achtklässlern lösten Redewendungen wie „Die Nase rümpfen“ oder „Die Augen verdrehen“ nur Achselzucken aus.

Die Jugendlichen waren Realschüler und kamen meist aus deutschsprachigen Elternhäusern. Was tun, wenn die Lesetechnik zwar noch beherrscht, aber Wörter und Wendungen keine Assoziationen im Kopf mehr auslösen? Dann heißt es kreativ nachdenken und entsprechende Verknüpfungen sehr früh und lustvoll anregen. In diesem Sinne haben einige Verlage spezielle bild- und sprachspielerische Editionen herausgebracht. So der Hammer Verlag mit „In Wolle wickelt sich das Schaf“, der NP Buchverlag mit „Ein toller Hecht“ oder auch dtv mit der SMS-Lyrik. Entsprechende Titel sind im Kapitel „Kwatsch“ zu finden. Ergänzende Empfehlung: Täglich (oder 1 x die Woche) bei Betreten des Klassenraums statt „Guten Morgen“ ein Gedicht, Vierzeiler reicht, aber frei gesprochen! Ins „Kwatsch“-Kapitel gehören auch reichlich Äußerungen zu Philip Ardaghs satirisch-parodistischem Kinderbuch „Schlimmes Ende“ (DJLP 2003), aufgeschrieben von den jüngsten LesArtigen (ab 10, s. RE 20). Da das Alter der Elefanten-Kritikerinnen nun von 10 bis zu 70 Jahren reicht, bedeutet dies natürlich sehr unterschiedliche Zugangsweisen zur Literatur. Die Rezensionen zu Pohls „Unter der Blauen Sonne“, Ardaghs „Schlimmes Ende“ oder Harrison's „Ins kalte Wasser springen“ legen davon Zeugnis ab. Ablehnende Kritiken der Jugendlichen, z.B. zu Allendes „Die Stadt der wilden Götter“ blieben unberücksichtigt, der „Elefant“ ist ja eine Empfehlungsliste.

Empfohlen werden 15 be(tr)achtenswerte Bilder-, über 20 lesenswerte Kinder- und rund 30 diskussionswürdige Jugendbücher, ergänzt durch Literatur zum Hören. Apropos Hören: ein Kapitel nebst Veranstaltungsmodell widmet sich allein dem Hören. Denn – wieder eine Veranstaltungserfahrung: Doppelt hält besser! Wo Kinder oder Jugendliche das Lesen verweigern, aus Angst, Unvermögen, Desinteresse, kann der gleiche literarische Text gemeinsam *gehört* durchaus angenommen werden.

Aber auch passionierte Leser finden interessante Bücher, z.B. empfehlenswerte Biographien über Menschen, deren Leben und Handeln sich gegen unmenschliche politische Machtverhältnisse richtete bzw. richtet. So porträtiert Helga Thoma in „Gegen den Strom“ Menschen, die während des Nationalsozialismus Widerstand leisteten. Aber auch die Biographie von Alois Prinz über eine so tragische Figur wie Ulrike Marie Meinhof oder Klaus Kordons „Krokodil im Nacken“ (DJLP 2003), worin der Autor seine Haft im Stasi-Gefängnis Berlin-Hohenschönhausen literarisch verarbeitet, gehören dazu. Hingewiesen sei auch auf den Briefwechsel zwischen einer Palästinenserin und einer Israelin, die über alle ideologischen Grenzen hinweg versuchen, einander zu verstehen oder das Schicksal eines Kindes in Ruanda, wie es Hanna Jansen in „Über tausend Hügel wandere ich mit dir“ eindrucksvoll erzählt. Politisch und ästhetisch bildender Anspruch der empfohlenen Literatur halten sich im Roten Elefanten somit wieder die Waage.

Für die Redaktion: Claudia Rouvel